



Die Geschichte der seit dem Jahre 2008 als „Alpine Schul-Olympics“ bezeichneten „Alpinen Bundesmeisterschaften der Schulen Österreichs“ beginnt im Jahre 1969. Es handelt sich dabei um die wettkampfmäßige Komponente des an den Schulen betriebenen Schisports, der sich vor allem durch die Schikursbewegung manifestiert. Die Zielsetzung dieser Wettbewerbe liegt in der Ergänzung zum lehrplanmäßigen Unterricht aus „Bewegung und Sport“ mit dem Grundsatz, keine Wiederholung der Skiverbands-Wettkämpfe (z. B. ÖSV-Punkterennen) anzubieten. Die Besonderheit dabei liegt in der Betonung des Gemeinschaftsgedankens – nicht die Leistung des Einzelnen zählt, sondern wie sich die besten Drei einer fünfköpfigen Schulmannschaft schlagen. Nach Ausscheidungen auf Landesebene entsendet jedes Bundesland den Landesmeister in der jeweiligen Altersklasse (seit 1995 Unterstufe m/w bzw. Oberstufe m/w) als seine Vertreter zu den alle zwei Jahre stattfindenden Österreichischen Meisterschaften der Schulen.

Das Abenteuer Bundesmeisterschaften begann für die AMS im Jahre 1977 unter der Leitung des Autors und sollte sein vorläufiges Ende mit der 20. Teilnahme im heurigen Schuljahr unter demselben Chef finden. Dazwischen lagen Hochs und Tiefs, Enttäuschungen und vergebene Chancen, Überraschungen und Sensationen.

Es ist doch so, dass man bei einem österreichweiten Ski-Event annimmt, dass die Wiener irgendwo am Ende des Feldes zu finden sein würden. Dies war auch der Fall, als die AMS das einzige Mal in den letzten 40 Jahren durch eher fragwürdige Qualifikationsrichtlinien (2005) nicht als beste Schule entsandt wurde. Bei allen anderen Meisterschaften gab es, nimmt man den mathematischen Schnitt aller teilnehmenden 24 Mannschaften (bei einigen Events stellte die AMS zwei od. drei Mannschaften) als Maßstab, die Platzierung 4.8, also mitten drin unter den Bundesländern und nicht nur dabei. Aber dieser Mittelwert lässt die wahren Sensationen nicht einmal im Entferntesten erahnen.

Wer nimmt schon an, dass der Moderator bei einer alpinen Bundesmeisterschaft das Team aus Wien auf das Podest rufen würde; und dennoch gab es diese Situation für unsere Mannschaften bereits fünf Mal – 1989, 1990 (Sch II), 2001, 2011 und 2019. Die Namen der Teilnehmer sind gleichsam das „Who is Who“ des Schiclubs UKS-AMS: Dobrovits M., Fitzal F., Marczell A., Serek Mi., Zederbauer K., Altmann M., Haunschmidt G., Jakobowitz Th., Lillie Chr., Serek Ma., Hackl Chr., Stiedl M., Seyss A., Fischmeister F., Bayer A., Rebhahn M., Bajons R., Chalupa E., Reichsthaler F., Bundschuh F. und die Bronzemedailien-Gewinner des aktuellen Schuljahres, denen ich nun einen eigenen Absatz widmen möchte.

Die ev. dazu auftauchende Frage „Warum gerade dieser Mannschaft?“ sei mit der Feststellung beantwortet „Weil diese Medaille etwas ganz Besonderes war!“

Blenden wir einige Monate zurück: Wiener Landesmeisterschaften der Schulen im Jänner in Mariensee. Das Team der AMS – Maxi und Bernhard Bergmayer, Milan Oppl, Albrecht Raich sowie Moritz Peck – geht als Favorit ins Rennen und wird dieser Rolle voll gerecht: Eine überragende Tagesbestzeit durch Maxi und die Einzelplatzierungen 1, 3, 4, 5 bedeuten den überlegenen Mannschaftssieg und die Qualifikation für die „Schul-Olympics“ in Schladming - als Vertreter Wiens. Aber dann ging es Schlag auf Schlag: Maxis Verletzung bei den Wr. Meisterschaften mit nachfolgender Operation bedeutete, unser bester Mann war ausgefallen; schulische und gesundheitliche Gründe verhinderten die Aufstellung eines Ersatzmannes – die AMS musste also mit nur vier Sportlern in die Steiermark reisen. „Wenn ihr den 5. Platz belegt, ist das super und ich bin mit euch zufrieden!“ Prof. Walter Kulha, der Wiener Chef des alpinen Schulsports, machte uns Mut. Und dann kam mit dem RSL der erste Bewerb. Berni Bergi hatte mittlerweile eine Art Chefposition eingenommen: Er besichtigte mit seinen Kollegen Milan, Albrecht und Momo, gab Ratschläge, motivierte, strich das Können hervor und erinnerte daran, dass niemand ausfallen dürfe, weil wir nur zu viert wären. Und hatte damit Erfolg: Alle kamen durch, Prof. Lahrnsack war zufrieden, Prof. Gipperich war begeistert, die Zeiten waren passabel, die Platzierung auf Rang fünf machte Mut für das zweite Rennen. Und die Mannschaft steigerte sich: Jeder ging an seine Grenzen, ohne diese zu überschreiten – Bernis Ratschläge, Hinweise und Mahnungen fruchteten, alle bewältigten die schwere Passage knapp vor dem Ziel, und die AMS lag plötzlich in der Gesamtwertung auf Rang vier. Nun begann ein eifriges Rechnen, denn ein Medailien-Rang lag plötzlich in Reichweite. Aber die professoralen Betreuer ließen keine Hektik aufkommen.

Das Nachmittagsprogramm wurde absolviert, und die Besprechung nach dem gemeinsamen Abendessen war geprägt von positiver Zuversicht – immerhin hatte die Mannschaft die in sie gesetzten Erwartungen bereits überboten. Der Crosslauf am nächsten Tag war kein Schreckgespenst mehr, sondern wurde mit Vorfreude und Vertrauen auf das eigene Können erwartet.

Und die Mannschaft machte sich das nicht erwartete aber vom Verfasser dieses Berichtes insgeheim erhoffte Geschenk: Berni bewältigte als erster in souveräner Weise und mit einer ausgezeichneten Zeit den mit SL/RSL Toren, Steilkurve, Wellen sowie Sprüngen gespickten Kurs; seine Ratschläge bezüglich Schlüsselstellen und Fallen wurden von Milan perfekt umgesetzt; und Momo absolvierte in seiner ruhigen, unspektakulären Art die von ihm erwartete sichere Fahrt – aus dem Funkgerät meldete Elmars Stimme, dass der dritte Platz gesichert wäre; Albrecht konnte also befreit fahren, legte einen tollen Lauf hin und trug zu einer weiteren Verbesserung des Ergebnisses bei. Die Sensation war perfekt – eine nicht erwartete Bronze-Medaille gewonnen - durch Können, Hirn, Teamgeist und Kameradschaft.